



GEWAK

Gesellschaft für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Frankfurt am Main

IAB-Betriebspanel Report Rheinland-Pfalz

Atypische Beschäftigungsformen in Zeiten der Krise in Rheinland-Pfalz 2009

Birgit Wagner

Prof. Dr. Alfons Schmid

Mai 2010



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, GESUNDHEIT,
FAMILIE UND FRAUEN

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage im Jahr der Wirtschaftskrise	3
Atypische Beschäftigungsformen im Überblick	4
Starker Anstieg der Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz während der Wirtschaftskrise.....	4
20 Prozent aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 2009 in Kurzarbeit	7
Weiterer Anstieg der geringfügigen Beschäftigung während der Wirtschaftskrise.....	8
Höchsten Anteil an geringfügig Beschäftigten verzeichnete der Dienstleistungssektor	9
Geringer Umfang der Tätigkeit – häufigster Grund für geringfügige Beschäftigung	11
Anteil der Midi-Jobber geringfügig gestiegen.....	12
Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten geringfügig gefallen	15
Höchster Anteil an Betrieben mit Teilzeitbeschäftigten im Öffentlichen Sektor.....	16
Leichter Rückgang an Teilzeitkräften.....	17
Deutlicher Rückgang der weiblichen Teilzeitkräfte.....	18
Höchste Teilzeitquote bezogen auf Gesamtbeschäftigte im Dienstleistungssektor	19
Teilzeitquote verringert sich mit steigender Betriebsgrößenklasse.....	19
Rückgang der befristet Beschäftigten 2009	21
Anteil der befristet Beschäftigten im Dienstleistungssektor weiterhin deutlich höher als im Produzierenden Gewerbe.....	22
Mittlere Betriebe wiesen höchsten Anteil an befristet Beschäftigten auf	23
39 Prozent aller Neueinstellungen im ersten Halbjahr 2009 waren befristet	23
Befristete Tätigkeiten werden überwiegend von Beschäftigten mit Berufsausbildung ausgeführt	24
Häufigste Vertragsdauer der Befristung lag zwischen sechs Monaten und einem Jahr	25
Häufigster Grund für befristeten Arbeitsvertrag war die Feststellung der Eignung der Beschäftigten	26
Nur in vier Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe waren Leiharbeitskräfte tätig.....	27
Bedeutung externer Arbeitskräfte eher gering	28
Zusammenfassung	30
Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz	32
Literatur	33

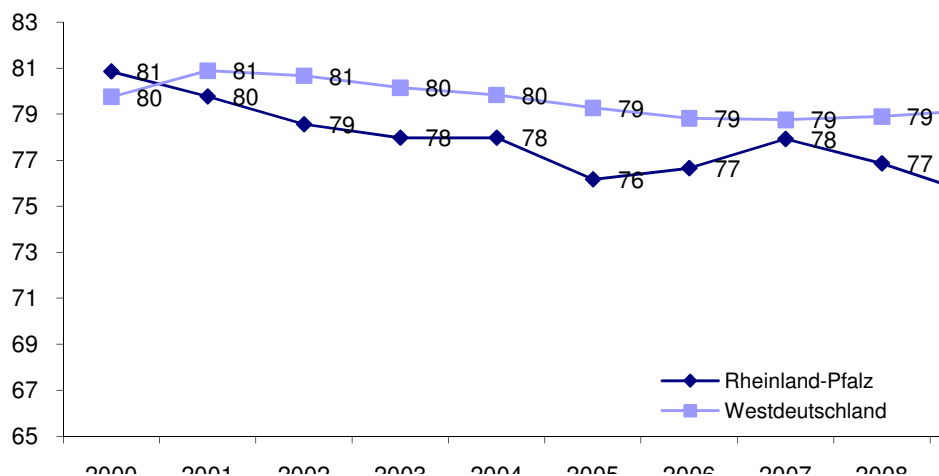
Ausgangslage im Jahr der Wirtschaftskrise

Der konjunkturelle Abschwung mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukt (BIP) um rund 5 Prozent aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise hinterließ 2009 auch auf dem Arbeitsmarkt Spuren. Die Zahl der Jobsuchenden erhöhte sich im Dezember 2009 auf 3,276 Millionen - ein Plus von 173.500 im Vergleich zum Vorjahr (vgl. FAZ-Net, 2010). Die negativen Auswirkungen der Krise auf Erwerbstätigkeit, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit waren jedoch erheblich geringer als noch zu Beginn des Jahres 2009 erwartet. Eine hohe Arbeitszeitflexibilität gilt dabei als ebenso ausschlaggebend wie die Entlastung durch die Kurzarbeiterregelungen. Dennoch gab es einen Beschäftigungsabbau, der vor allem auf einen Abbau der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung infolge der Wirtschaftskrise zurückging (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2010, Presse Info). Dieser Abbau der sozialver-

sicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung und die hohe Arbeitszeitflexibilität lassen vermuten, dass atypische Beschäftigungsverhältnisse angesichts der Krise an Bedeutung gewonnen haben.

Gemäß den Daten des IAB-Betriebspanels erhöhte sich die Gesamtbeschäftigung in Rheinland-Pfalz zwischen Mitte 2008 und Mitte 2009 geringfügig um ein Prozent. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten verringerte sich 2009 im Vergleich zum Vorjahr um weitere zwei Prozentpunkte und erreichte mit 75 Prozent den tiefsten Stand seit Beginn des Panels im Jahr 2000. Dies deutet darauf hin, dass die atypischen Beschäftigungsformen im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 in Rheinland-Pfalz an Bedeutung gewonnen haben. Allerdings ist dies noch nicht eindeutig, da ein Teil der atypischen Beschäftigungsverhältnisse sozialversicherungs-

Abb. 1: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2000 bis 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Atypische Beschäftigungsformen

Im Rahmen des Strukturwandels und im Zuge eines gestiegenen Bedarfs an Flexibilität seitens der Arbeitgeber, aber auch der Arbeitnehmer, gab es in den vergangenen Jahren zunehmend Veränderungen bei den Erwerbsformen. Neue Beschäftigungsformen kamen hinzu, andere gewinnen an Bedeutung. Die sogenannten „atypischen Beschäftigungsverhältnisse“ grenzen sich von dem Normalarbeitsverhältnis dadurch ab, dass sie mindestens eines der folgenden Merkmale aufweisen (vgl. Statistisches Bundesamt, 2010):

- Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder weniger Stunden
- Befristung
- Leiharbeitsverhältnis
- geringfügige Beschäftigung.

Vor dem Hintergrund der Zunahme der atypischen Beschäftigung untersuchen wir in diesem Report, wie sich angesichts der Wirtschaftskrise die Bedeutung der verschiedenen Arbeitsverhältnisse verändert hat.

Zunächst wird ein Überblick über die Entwicklung der Kurzarbeit gegeben und eruiert, ob diese zur beruflichen Orientierung oder Weiterbildung genutzt wurde. Kurzarbeit zählt zwar nicht zu der atypischen

Beschäftigung; es handelt sich um einen vorübergehenden Ausnahmezustand im Arbeitsverhältnis. Da sie jedoch – wenn auch nur vorübergehend – von dem Normalarbeitsverhältnis abweicht, ebenso wie die atypischen Beschäftigungsformen der Steigerung der Flexibilität dient und angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise besondere Bedeutung erlangte, wird sie hier mit behandelt.

Als nächstes erfolgen die Darstellung der Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung sowie die Gründe für deren Einsatz. Daran schließt sich die Entwicklung der Midi-Jobs, der Teilzeitbeschäftigung sowie der befristeten Beschäftigung an. Zusätzlich gehen wir der Frage nach den Gründen für die befristete Beschäftigung nach. Den Abschluss bildet ein Überblick über die Entwicklung der Leiharbeit, der freien Mitarbeiter, der Praktikanten sowie der 1-Euro-Jobber.

Dabei ist anzumerken, dass es Überschneidungen zwischen den einzelnen Beschäftigungsformen gibt, so dass eine klare Abgrenzung nicht möglich ist. Die größten Überschneidungen bestehen zwischen Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung (vgl. Statistisches Bundesamt 2009, S. 7).

Starker Anstieg der Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz während der Wirtschaftskrise

Das Flexibilisierungsinstrument, das 2009 zum Abfangen der Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise besonders im Fokus stand, war die Kurzarbeit. Gemäß

den Angaben des IAB stieg die Kurzarbeit 2009 sprunghaft an und lag im Jahresdurchschnitt über einer Million (vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,

2010, Presseinformation). Ein gutes Drittel der normalen Arbeitszeit fiel bei den Kurzarbeitern aus (vgl. Fuchs et al., 2010, S. 3).

Kurzarbeit wird zwar grundsätzlich von der Bundesagentur für Arbeit finanziert, die Betriebe leisten jedoch auch einen Beitrag, denn ihnen verbleibt ein Teil der Lohnnebenkosten. Diesen steht jedoch der Vorteil gegenüber, dass Betriebe durch Kurzarbeit Entlassungs- und Wiedereinstellungskosten sparen (vgl. Bach/Spitznagel, 2009, S. 1 und S. 8). Dennoch rentiert sich Kurzarbeit aus betrieblicher Sicht nur für Mitarbeiter, die über die Krise hinaus im Unternehmen weiter beschäftigt werden sollen (vgl. Crimmann/Wiesner, 2009, S. 1).

Obwohl die Kurzarbeit während der Wirtschaftskrise ein wichtiges Instrument zur Stabilisierung der Beschäftigung war, setzte nur ein verhältnismäßig geringer Anteil der Betriebe diese Form der Arbeitszeit ein. Im ersten Halbjahr 2009 gab es in sechs Prozent aller rheinland-pfälzischen Betriebe Kurzarbeit, in Westdeutschland in vier Prozent der Betriebe.

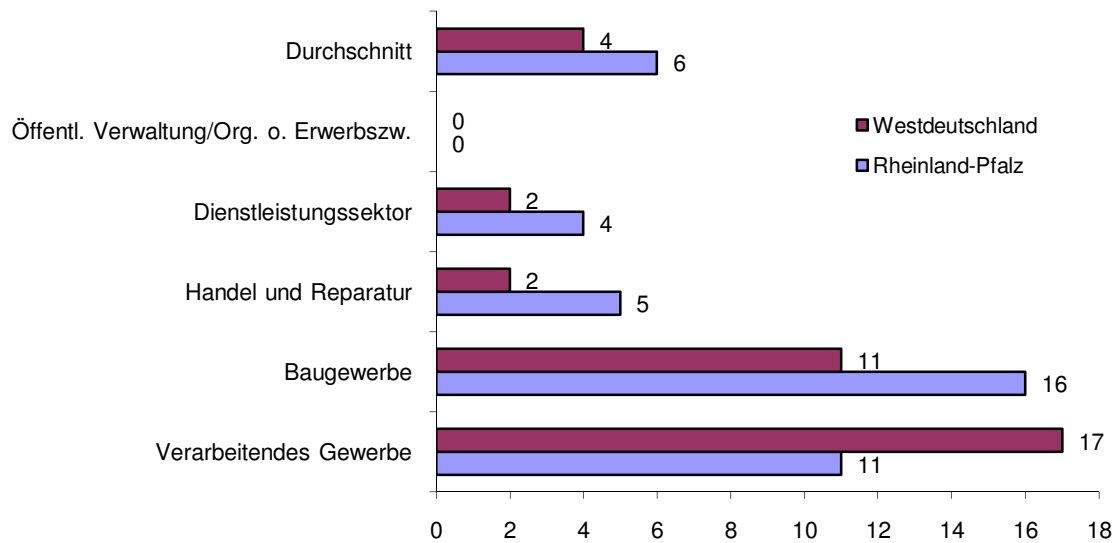
Insgesamt waren in Rheinland-Pfalz rund 85.000 Personen von der Kurzarbeit betroffen. Dies entspricht einem Anteil von rund fünf Prozent an allen Beschäftigten. In den Betrieben, die Kurzarbeit einsetzten, betrug der Anteil der Kurzarbeiter 37 Prozent.

Die Kurzarbeit, die im IAB-Betriebspanel 2003, 2006 und 2009 erfasst wurde, wies im Krisenjahr 2009 im Vergleich zu 2003 einen deutlichen Anstieg auf. 2003 gab es Kurzarbeit lediglich in zwei Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe, 2006 in 0,7 Prozent.

Da die Krise besonders die Automobilindustrie, die Herstellung von Metallerezeugnissen und den Maschinenbau betraf, ist davon auszugehen, dass auch in Rheinland-Pfalz das Verarbeitende Gewerbe überdurchschnittlich von der Kurzarbeit betroffen war.

Die Daten des IAB-Betriebspanels zeigen, dass die Kurzarbeit im Produzierenden Gewerbe häufiger eingesetzt wurde als in den dienstleistungsorientierten Branchen. Dies galt sowohl für Rheinland-Pfalz als auch für Westdeutschland. In Rheinland-Pfalz waren 77 Prozent der Betriebe, die Kurzarbeit einsetzten, dem Produzierenden Gewerbe zuzuordnen. Im Baugewerbe gab es in 16 Prozent der Betriebe Kurzarbeit, im Verarbeitenden Gewerbe in 11 Prozent. In den alten Bundesländern war nur im Verarbeitenden Gewerbe ein höherer Anteil an Betrieben zu finden, in denen Kurzarbeit eingeführt war. In den anderen Branchen lag der Anteil der Betriebe mit Kurzarbeit deutlich unter dem von Rheinland-Pfalz.

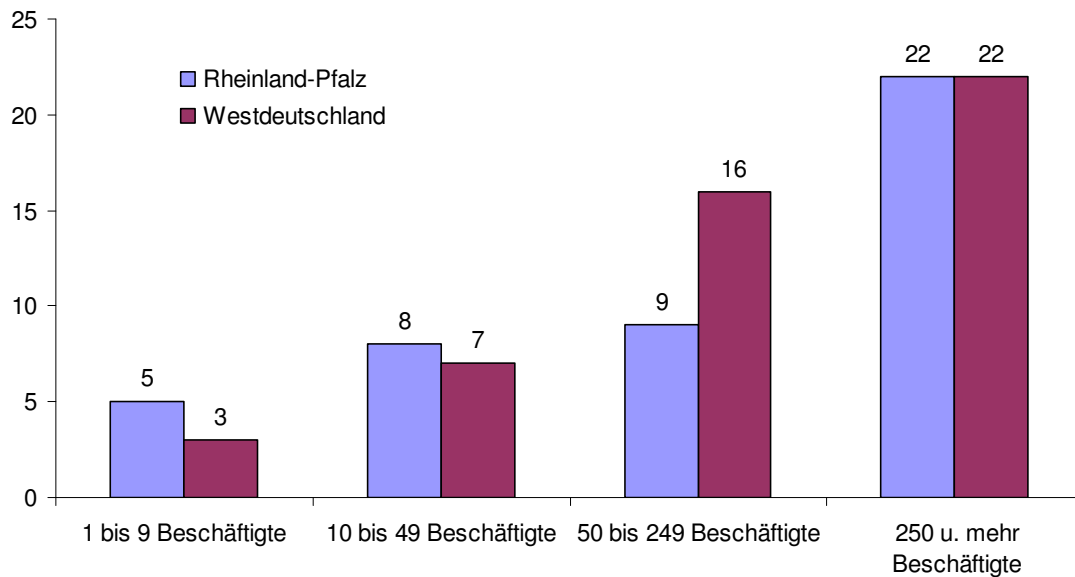
Abb. 2: Betriebe mit Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2009 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Eine Differenzierung nach Betriebsgrößen zeigt, dass erwartungsgemäß in den Großbetrieben, die überdurchschnittlich exportorientiert sind und folglich von der Krise am schwersten betroffen waren, weitaus am häufigsten Kurzarbeit zu finden war.

Im Vergleich zu den alten Bundesländern setzten in Rheinland-Pfalz die Kleinstbetriebe, aber auch die Kleinbetriebe überdurchschnittlich häufig Kurzarbeit ein. In den mittleren Betrieben lag der Anteil der Betriebe mit Kurzarbeit dagegen deutlich unter dem westdeutschen Durchschnitt.

Abb. 3: Betriebe mit Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2009 nach Betriebsgrößen, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

20 Prozent aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 2009 in Kurzarbeit

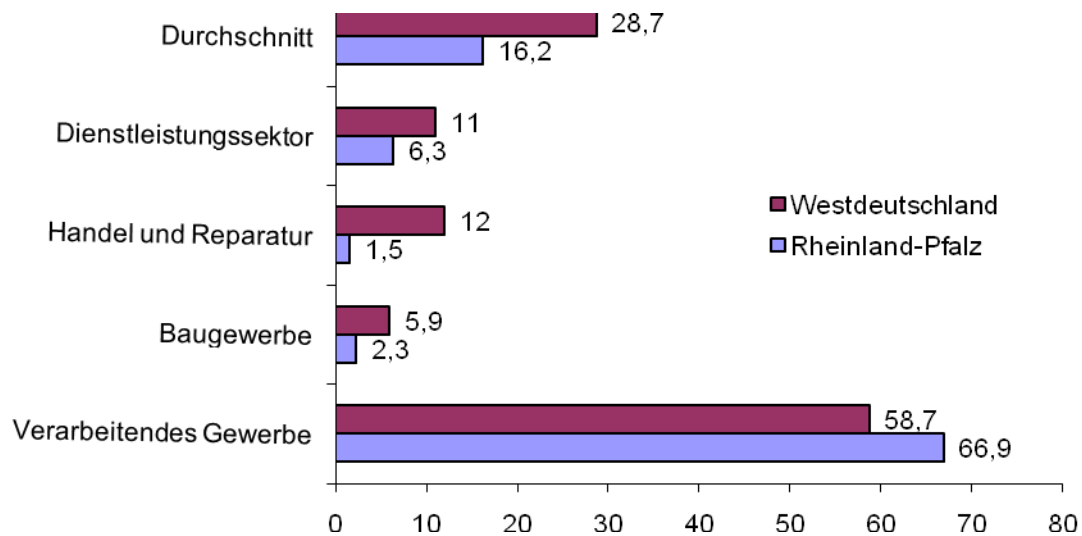
Da die Krise vorrangig den produzierenden Sektor traf – über die Hälfte der Betriebe des Verarbeitenden Sektors waren von der Wirtschaftskrise betroffen (vgl. Heckmann et al., 2009, S. 2) – ist anzunehmen, dass in diesem Sektor folglich besonders häufig Kurzarbeit eingesetzt wurde.

Wie zu erwarten variierte die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Kurzarbeit deutlich nach Wirtschaftszweigen und lag im Verarbeitenden Gewerbe am höchsten. Während im Sektor Handel/Reparatur in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt nur 1,5 Personen pro Betrieb in Kurzarbeit waren, betrug der Durchschnitt im Verarbeitenden Gewerbe 66,9 Personen. Bezogen auf alle Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe waren 20 Prozent im ersten Halbjahr

2009 in Kurzarbeit. Bezogen auf die Betriebe mit Kurzarbeit lag dieser Anteil sogar bei knapp 42 Prozent.

In den alten Bundesländern war eine vergleichbare Verteilung vorzufinden. Allerdings lag in fast allen Branchen die durchschnittliche Anzahl der Kurzarbeiter deutlich höher als in Rheinland-Pfalz. Die größten Unterschiede bestanden dabei im Sektor Handel/Reparatur. Während in den rheinland-pfälzischen Betrieben der Branche Handel/Reparatur im Durchschnitt lediglich 1,2 Beschäftigte in Kurzarbeit waren, lag dieser Wert in Westdeutschland bei 12. Nur im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigten die rheinland-pfälzischen Betriebe eine höhere Anzahl an Kurzarbeitern als die westdeutschen.

Abb. 4: Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland 2009 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

In 8 Prozent der Betriebe mit Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz wurden in Zusammenhang mit der Kurzarbeit Maßnahmen

zur beruflichen Orientierung oder Weiterbildung durchgeführt. In Westdeutschland betrug dieser Anteil 13 Prozent.

Weiterer Anstieg der geringfügigen Beschäftigung während der Wirtschaftskrise

Die geringfügige Beschäftigung ist eine der atypischen Beschäftigungsformen, die in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Dabei sind unter geringfügig Beschäftigten jene Arbeitskräfte zu verstehen, die entweder ein monatliches Entgelt von maximal 400 Euro haben oder die nur „kurzfristig“ beschäftigt werden (d.h. für maximal 2 Monate oder maximal 50 Tage im Jahr).

Da Arbeitgeber in der Krise angesichts der Unsicherheiten nicht nur vermehrt kostengünstige und flexible Beschäftigungsformen bevorzugten, sondern auch

Angehörige von arbeitslos gewordenen Personen oder Kurzarbeitern sich um solche Beschäftigungsverhältnisse bemühten (vgl. Fuchs et al., 2010, S. 5), ist anzunehmen, dass die geringfügige Beschäftigung im Jahr 2009 merklich zunahm. Wie sich die Wirtschafts- und Finanzkrise auf diese prekäre Beschäftigungsform in Rheinland-Pfalz ausgewirkt hat, wird im Folgenden untersucht.

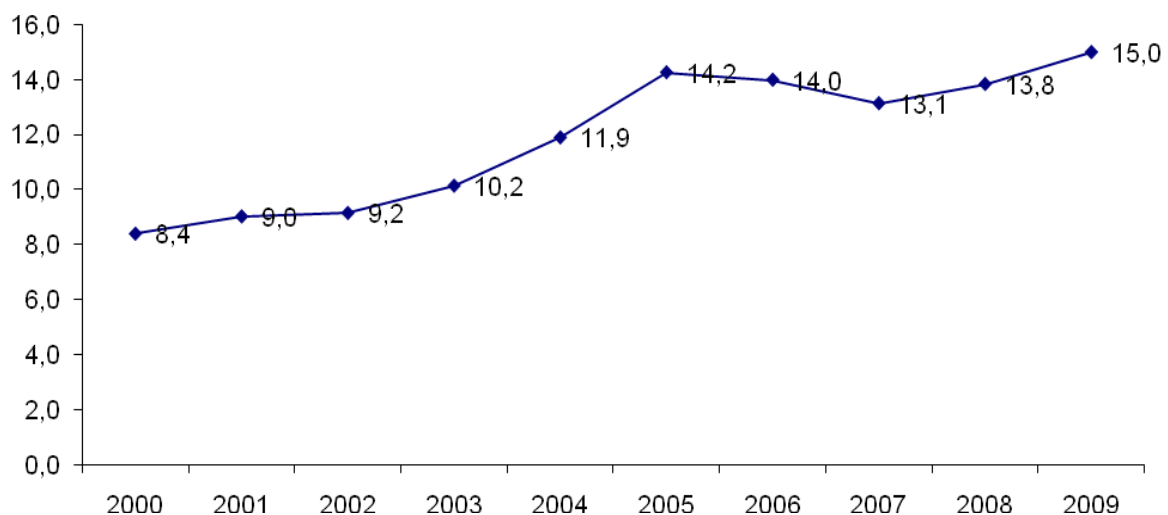
Nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels stieg der Anteil der Betriebe mit mindestens einem geringfügig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz von 41

Prozent 2003 auf 63 Prozent im Jahr 2009. Dies bedeutet einen Anstieg um mehr als 50 Prozent innerhalb von sechs Jahren.

Wie die folgende Grafik zeigt, verdoppelte sich der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten seit dem Jahr 2000 nahezu. Ihr Anteil an allen Beschäftigten erhöhte sich in den vergangenen neun Jahren von acht auf 15 Prozent. (Durch die Reform der 400-

Euro-Mini-Jobs im April 2003 ist der Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich, vgl. BMAS, 2007). Im Krisenjahr 2009 verzeichnete die geringfügige Beschäftigung bis Jahresmitte im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um rund 11 Prozent. In Westdeutschland lag der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten bei 13 Prozent und somit etwas niedriger als in Rheinland-Pfalz.

Abb. 5: Entwicklung der geringfügig Beschäftigten 2000-2009, prozentualer Anteil an den Gesamtbeschäftigten



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Höchsten Anteil an geringfügig Beschäftigten verzeichnete der Dienstleistungssektor

Bislang waren geringfügig Beschäftigte überwiegend in den dienstleistungsorientierten Branchen zu finden (vgl. Bach et al., 2009, S. 4). Da dieser Sektor weniger stark von der Krise betroffen war, ist davon auszugehen, dass auch 2009 in Rheinland-Pfalz in dieser Branche der höchste

Anteil an geringfügig Beschäftigten zu finden war.

2009 lag der Anteil der Betriebe mit geringfügig Beschäftigten im Dienstleistungssektor bei 67 Prozent, während im Baugewerbe nur in knapp der Hälfte der Betriebe (48 Prozent) geringfügig Beschäf-

tigte tätig waren. Das Verarbeitende Gewerbe lag mit 63 Prozent im Durchschnitt.

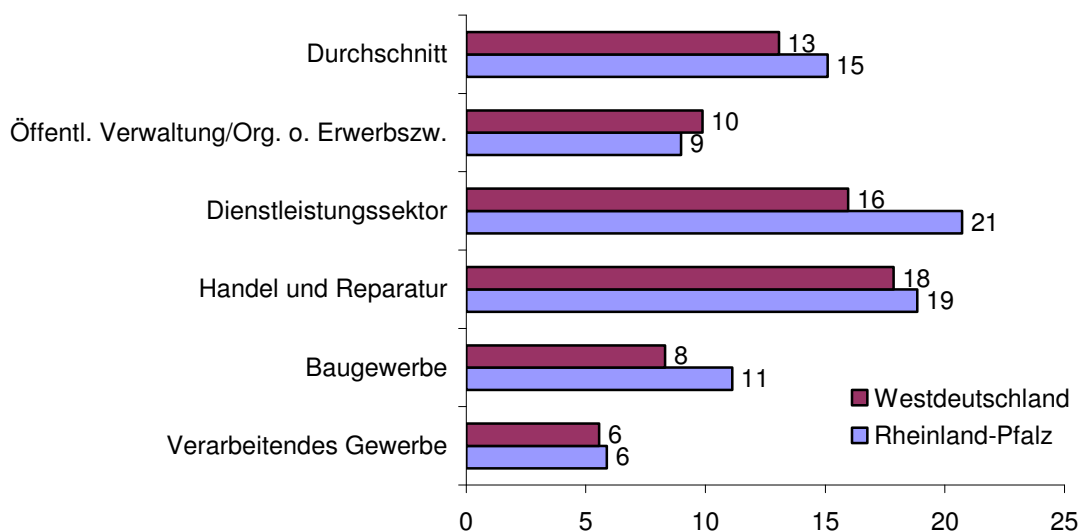
Aussagekräftiger als der Anteil der Betriebe mit geringfügig Beschäftigten ist jedoch der Anteil dieser Beschäftigtengruppe an den Gesamtbeschäftigten.

Mit 21 Prozent lag der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten im Dienstleistungssektor zum 30.6.2009 am höchsten, deutlich höher als in Westdeutschland, wo nur 16 Prozent der Beschäftigten einer Beschäftigung mit einem Verdienst von unter 400 Euro nachgingen. An zweiter Stelle folgte der

Sektor Handel/Reparatur mit 19 Prozent. Den geringsten Anteil an geringfügig Beschäftigten wies – trotz der starken Belastung durch die Krise – das Verarbeitende Gewerbe mit sechs Prozent auf.

Der Vergleich des Krisenjahres 2009 mit dem Jahr 2008 zeigt, dass sich im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Sektor Handel/Reparatur der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten jeweils um einen Prozentpunkt erhöhte; im Dienstleistungssektor stieg er um zwei Prozentpunkte.

Abb. 6: Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Wirtschaftszweigen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Fast jeder vierte Beschäftigte in Kleinbetrieben war geringfügig beschäftigt

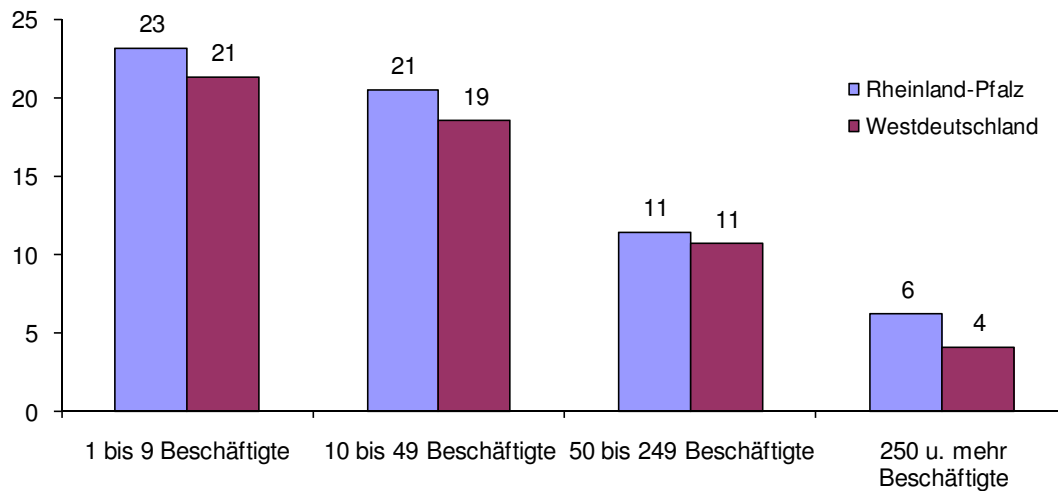
Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten verringerte sich mit steigender Betriebsgröße. Während in den Kleinbetrieben fast ein Viertel der Arbeitskräfte geringfügig beschäftigt waren,

lag dieser Anteil in den Großbetrieben bei sechs Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich im Jahr der Wirtschaftskrise nur in den Großbetrieben der Anteil der geringfügig Be-

schäftigten von vier auf sechs Prozent. In den anderen Betriebsgrößen gab es keine Veränderungen.

Abb. 7: Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland nach Betriebsgrößen 2009, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Geringer Umfang der Tätigkeit – häufigster Grund für geringfügige Beschäftigung

Empirische Untersuchungen bezüglich der Gründe für die geringfügige Beschäftigung gibt es nur wenige. In der Literatur wird häufig auf die Erhöhung der unternehmerische Flexibilität hingewiesen (vgl. z.B. Becker/Jörges-Süss, 2002, 122). Welche Gründe in Rheinland-Pfalz eine Rolle spielen und ob es Gründe gibt, die mit der Krise in Zusammenhang stehen, konnte mit Hilfe des IAB-Betriebspanels eruiert werden.

Angesichts der Unterauslastung in vielen Betrieben durch die Krise erstaunt es nicht, dass die Betriebe mit Abstand am häufigsten den geringen Umfang der Tätigkeit als Grund für die geringfügige Beschäftigung angaben (62 Prozent). An

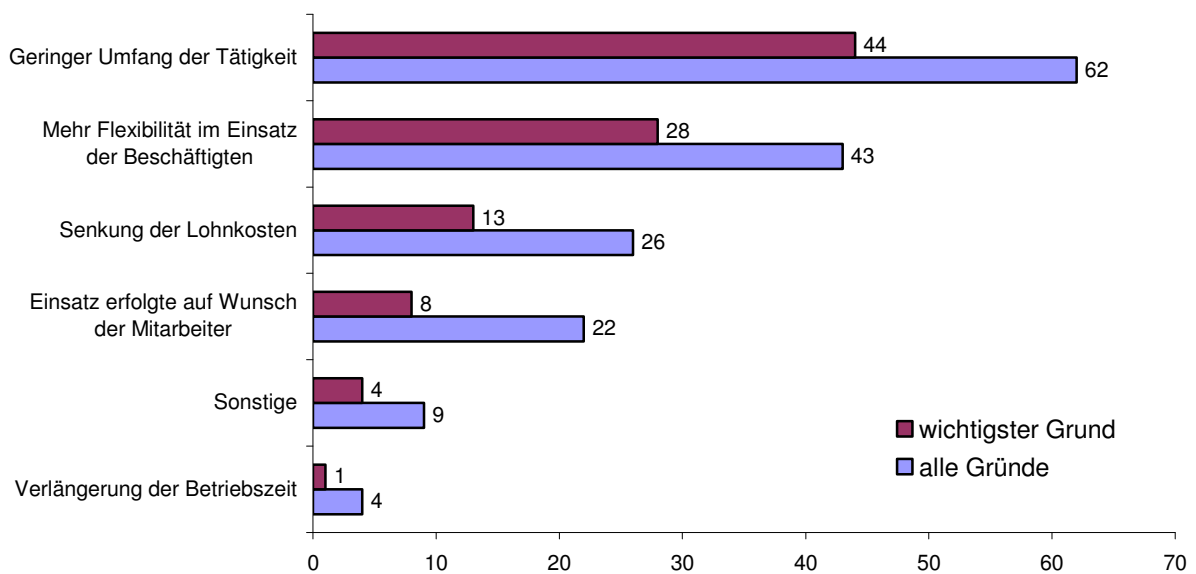
zweiter Stelle folgte die höhere Flexibilität beim Einsatz der Beschäftigten mit 43 Prozent der Nennungen. Darüber hinaus erfolgte der Einsatz der geringfügig Beschäftigten in mehr als jedem vierten Betrieb zur Senkung der Lohnkosten. Fast genauso häufig entsprach die geringfügige Beschäftigung dem Wunsch der Beschäftigten.

Die Rangfolge der häufigsten Gründe für die geringfügige Beschäftigung entspricht der Rangfolge der wichtigsten Gründe. Der geringe Umfang der Tätigkeit war somit auch der wichtigste Grund für die geringfügige Beschäftigung, gefolgt von der Steigerung.

Die Gründe für die geringfügige Beschäftigung unterschieden sich nur unwesentlich zwischen Rheinland-Pfalz und Westdeutschland. Der größte Unterschied bestand darin, dass in den alten Bundesländern die geringfügige Beschäftigung häufiger auf Wunsch der Mitarbeiter erfolgte (30 Prozent).

Die Ergebnisse zeigen, dass der geringe Umfang der Tätigkeiten als Ursache für die geringfügige Beschäftigung zum Teil auf die Krise zurückgeführt werden könnte, die Ursachen für die geringfügige Beschäftigung jedoch vielfältig sind.

Abb. 8: Häufigste und wichtigste Gründe für die geringfügige Beschäftigung, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Anteil der Midi-Jobber geringfügig gestiegen

Seit April 2004 ist durch die Neuregelung der Sozialversicherungsbeiträge für Beschäftigte mit einer Entlohnung von 401 Euro bis 800 Euro der Sprung in der Abgabenbelastung zwischen geringfügigen und „normalen“ Arbeitsverhältnissen gemildert worden. Mit einem linearen Anstieg der arbeitnehmerseitigen Beitragssätze zur Sozialversicherung (etwa zwischen 4 und 20 Prozent) sollten diese Beschäfti-

gungsverhältnisse attraktiver werden. So könnte diese Beschäftigungsform für Betriebe, gerade mit Blick auf flexiblere Arbeitszeiten, die besonders während der Krise angestrebt wurden, interessant sein.

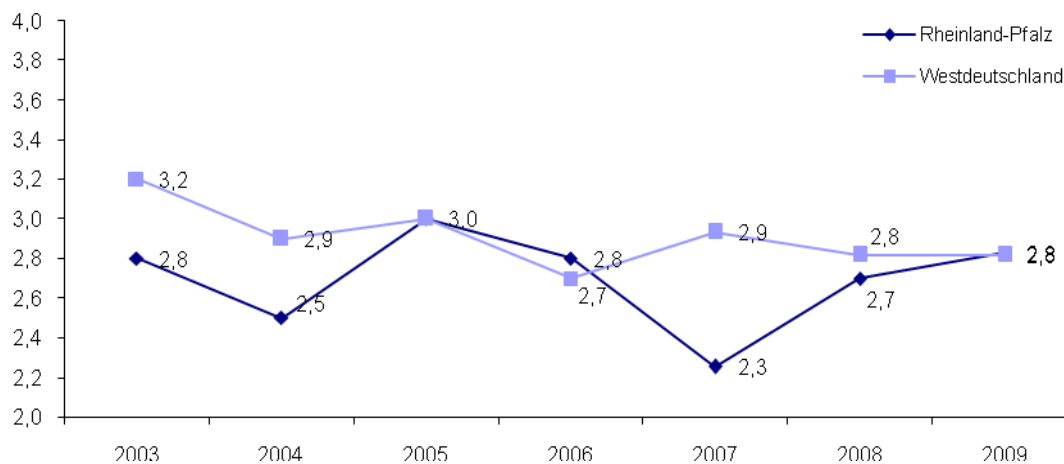
Laut IAB-Betriebspanel gab es im 1. Halbjahr 2009 in rund 23 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe Beschäftigte im Rahmen von Midi-Jobs. In Westdeutschland lag der Anteil ebenfalls bei 23 Pro-

zent. Insgesamt handelte es sich bei den Midi-Jobbern im Jahr 2009 um etwa 44.000 Beschäftigte, was einem Anteil an den Gesamtbeschäftigten von ca. 2,8 Prozent gleichkommt. Von diesen Midi-Job-Kräften waren etwa 3.500 vollzeitbeschäftigt.

Der Anteil der Midi-Jobber an allen Beschäftigten erhöhte sich 2009 gegenüber dem Vorjahr nur leicht und erreichte damit

das gleiche Niveau wie 2006. In Westdeutschland verlief die Entwicklung – abgesehen vom Jahr 2007 – ähnlich. Seit 2006 veränderte sich der Anteil der Midi-Jobber an den Gesamtbeschäftigten nicht wesentlich. 2009 glichen sich die Werte an, und die Midi-Job-Quote in Westdeutschland entsprach der von Rheinland-Pfalz. Ein Einfluss der Krise auf die Midi-Jobs ist somit nicht erkennbar.

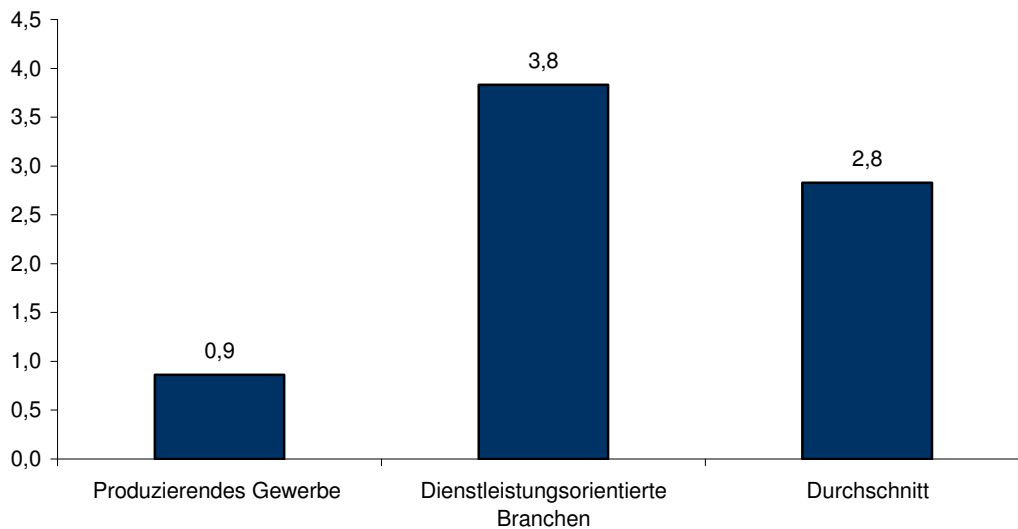
Abb. 9: Anteil der Midi-Jobber an den Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland im Zeitverlauf



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Eine Differenzierung nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößenklassen ist aufgrund der geringen Fallzahlen mit hohen Fehlertoleranzen belastet, die folgenden Aussagen und die beiden Abbildungen sind daher nur als Tendenzangaben zu werten.

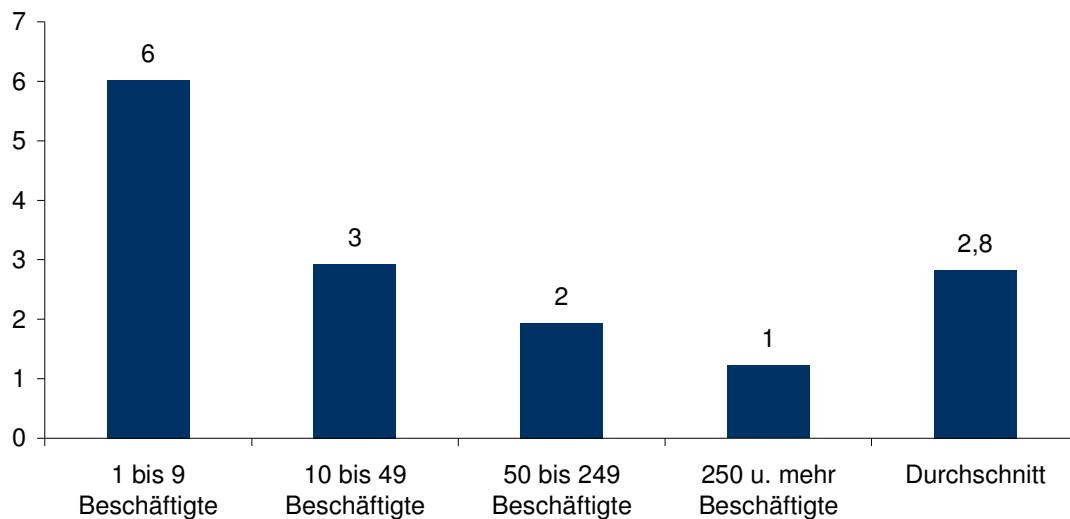
Gemessen an den Gesamtbeschäftigten spielten die Midi-Job-Kräfte im Produzierenden Gewerbe kaum eine Rolle: Nur etwa ein Prozent aller dort Beschäftigten waren Midi-Job-Kräfte; im Vergleich dazu erreichte der Anteil der Midi-Jobber in den dienstleistungsnahen Branchen rund 3,8 Prozent.

Abb. 10: Anteil der Midi-Jobber an den Gesamtbeschäftigten nach Wirtschaftszweigen 2009

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Die Abbildung zeigt außerdem, dass dieses Instrument der Flexibilisierung, differenziert nach Betriebsgrößenklassen, primär von Kleinbetrieben verwendet wurde. Dort waren sechs Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Midi-Jobberinnen bzw. Midi-Jobber. Mit deutlichem Abstand folgten kleine Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten, in denen der Anteil der Midi-Jobber/innen knapp drei Prozent betrug. In Großbe-

trieben waren anteilig die wenigsten Midi-Jobberinnen und -Jobber zu finden (gut ein Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Unterschiede zwischen den Betriebsgrößen etwas. 2008 betrug der Anteil der Midi-Jobberinnen und Midi-Jobber an den Gesamtbeschäftigten in den Kleinbetrieben noch fünf Prozent und in den Großbetrieben knapp zwei Prozent.

Abb. 11: Anteil der Midi-Jobber an den Gesamtbeschäftigten nach Betriebsgrößen in Rheinland-Pfalz 2009

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten geringfügig gefallen

Flexible Arbeitszeiten konnten 2009 die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den deutschen Arbeitsmarkt größtenteils abmildern (vgl. Fuchs et al., 2010, S. 3). Die Teilzeit als eine der flexiblen Arbeitsformen wird überwiegend von Frauen in Anspruch genommen, um Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Ob sich die Teilzeitarbeit in Rheinland-Pfalz jedoch in Folge der Unterauslastungen angesichts der Krise erhöhte, wird hier analysiert.

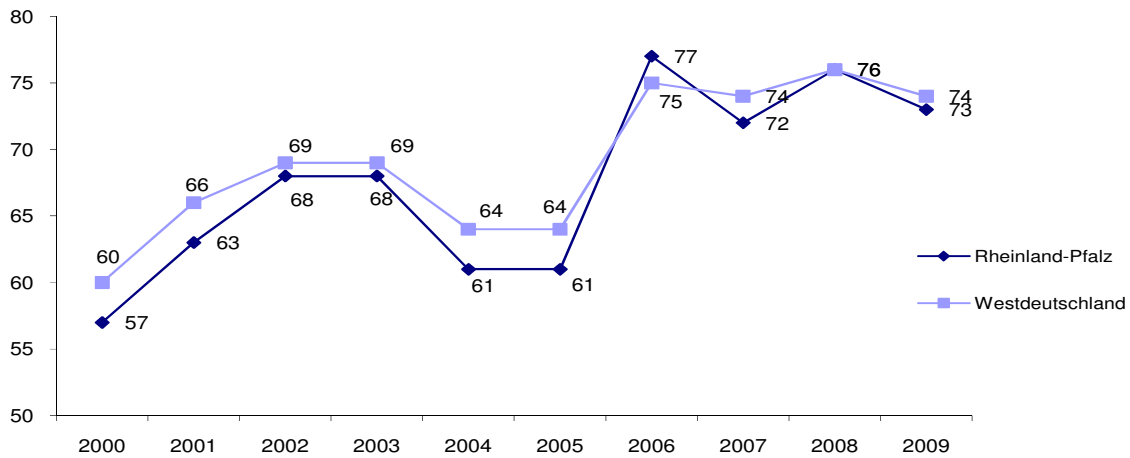
Gemäß der Definition des IAB-Betriebspanels beschäftigten zum 30. Juni 2009 etwa 73 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe im 1. Halbjahr 2009 Teilzeitarbeitskräfte (Westdeutschland 74 Prozent). Der Anteil der Betriebe mit Teil-

zeitbeschäftigung nahm zwischen 2005 und 2006 deutlich zu und erreichte seinen Höhepunkt. Seitdem bewegt sich dieser Anteil mit kleineren Schwankungen auf einem vergleichsweise hohen und stabilen Niveau.

Die Entwicklung von Rheinland-Pfalz entsprach in etwa der Westdeutschlands, zeigte jedoch etwas höhere Schwankungen zwischen den Jahren 2006 und 2009 auf. Mitte 2009 lag der Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten in Rheinland-Pfalz geringfügig unter dem westdeutschen Durchschnitt.

Ein Einfluss der Krise auf den Anteil der Betriebe, die Teilzeitkräfte beschäftigten, ist entsprechend nicht erkennbar.

Abb. 12: Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland im Verlauf, Angaben in Prozent,



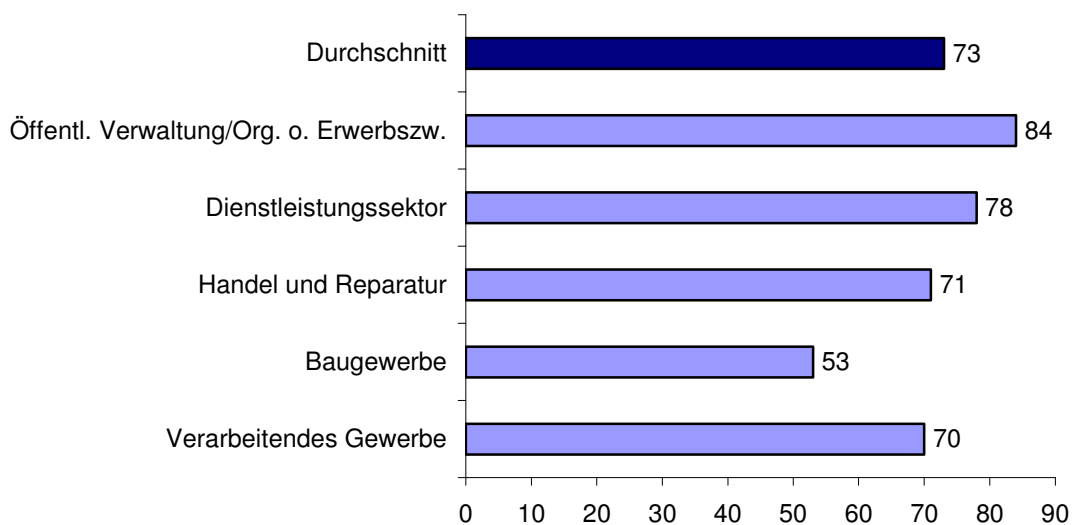
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Höchster Anteil an Betrieben mit Teilzeitbeschäftigten im Öffentlichen Sektor

Nach Wirtschaftszweigen differenziert erwiesen sich die Unterschiede zwischen den Sektoren im Jahr 2009 – abgesehen vom Baugewerbe – als vergleichsweise gering. Im Baugewerbe beschäftigte nur gut die Hälfte der Betriebe Teilzeitkräfte.

Der Wirtschaftszweig Öffentliche Verwaltung/Organisationen ohne Erwerbscharakter umfasste dagegen den höchsten Anteil an Betrieben mit Teilzeitbeschäftigten (84 Prozent), gefolgt vom Dienstleistungssektor.

Abb. 13: Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent

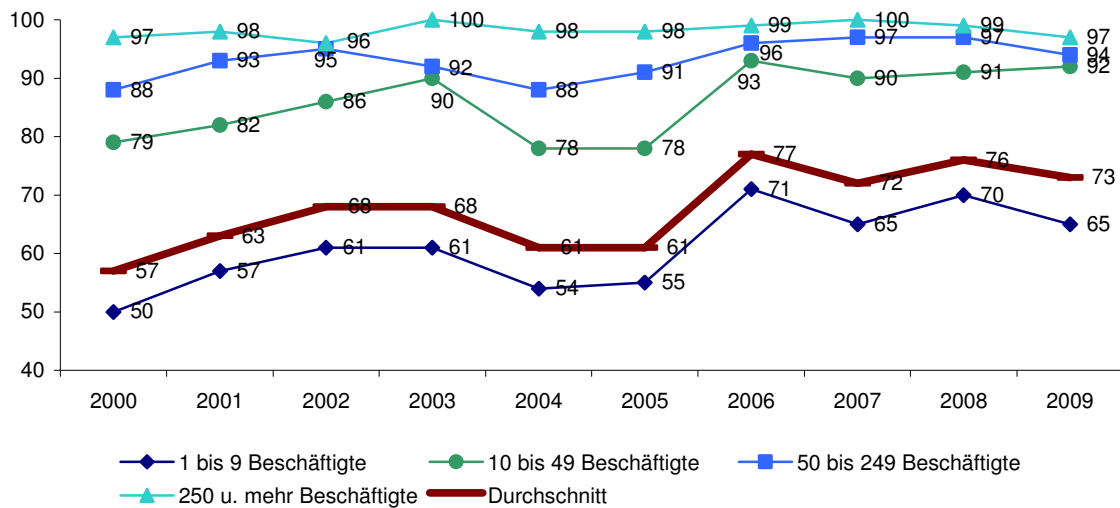


Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Erwartungsgemäß erhöhte sich mit steigender Betriebsgröße der Anteil der Betriebe, der Teilzeitkräfte beschäftigte. So fanden sich 2009 in 97 Prozent aller rheinland-pfälzischen Großbetriebe Teilzeitarbeitskräfte; bei den Kleinstbetrieben lag der Anteil bei 65 Prozent. Abgesehen von

den kleinen Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten, verringerte sich in allen anderen Betriebsgrößen der Anteil der Betriebe mit Teilzeitkräften im Vergleich zum Vorjahr – am stärksten in den Kleinstbetrieben.

Abb. 14: Anteil der Betriebe mit Teilzeitbeschäftigten nach Betriebsgrößen im Verlauf, Angaben in Prozent

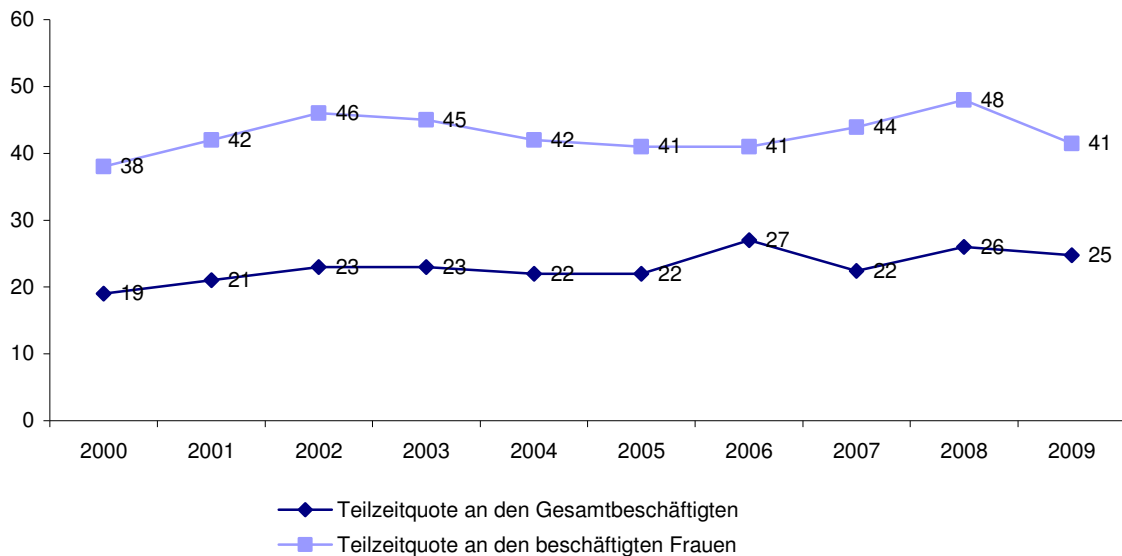


Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Leichter Rückgang an Teilzeitkräften

Die Anzahl der Teilzeitkräfte in Rheinland-Pfalz belief sich Mitte 2009 gemäß dem IAB-Betriebspanel insgesamt auf ca. 388.000 Beschäftigte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um etwa 11.000 Teilzeitbeschäftigte oder rund

drei Prozent. Gemessen an den Gesamtbeschäftigten entsprach dies einem Anteil von rund 25 Prozent (2008: 26 Prozent). Die Wirtschaftskrise beeinflusste folglich nicht das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung.

Abb. 15: Anteil der Teilzeitarbeitskräfte an den Gesamtbeschäftigten im Verlauf, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Deutlicher Rückgang der weiblichen Teilzeitkräfte

Teilzeitbeschäftigung ist ein klassisches Modell, um Berufstätigkeit und familiäre Aufgaben gleichermaßen bewältigen zu können. Wohl hauptsächlich aufgrund der nach wie vor bestehenden geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung waren es in der Vergangenheit zumeist Frauen, die solchen Beschäftigungen nachgingen.

Dies war auch in Rheinland-Pfalz 2009 zu beobachten: Von den Teilzeitbeschäftigten in Rheinland-Pfalz waren etwa 288.000 Frauen. Das entsprach einem Anteil der weiblichen Beschäftigten an allen Teilzeitkräften von rund 74 Prozent. Der Frauen-

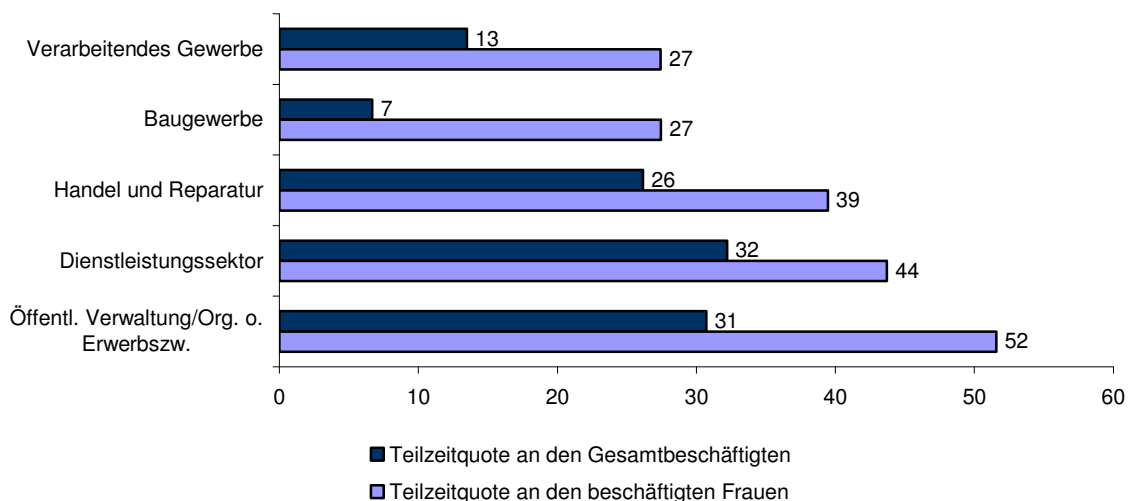
anteil an den Teilzeitkräften verringerte sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr deutlich; 2008 lag er noch bei 82 Prozent. 41 Prozent aller weiblichen Arbeitskräfte waren in Teilzeitarbeitsverhältnissen beschäftigt. Im Vergleich zu 2008 (48 Prozent) bedeutet dies einen deutlichen Rückgang an weiblichen Teilzeitkräften. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der männlichen Teilzeitkräfte an den Gesamtbeschäftigten von rund 4,6 Prozent auf 6,4 Prozent. Es bleibt abzuwarten, ob dies auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen ist.

Höchste Teilzeitquote bezogen auf Gesamtbeschäftigte im Dienstleistungssektor

Wird nach Sektoren differenziert so zeigt sich, dass die Teilzeitquote stark zwischen den Wirtschaftszweigen variiert. Während im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) jeweils nur ein verhältnismäßig geringer Anteil der Beschäftigten (13 Prozent bzw. 7 Prozent) auf Teilzeitbasis arbeitete, lag dieser Anteil in den dienstleistungsorientierten Branchen deutlich höher und variierte zwischen 26 Prozent und 32 Prozent. Die

Unterschiede in der Teilzeitquote, bezogen auf die in diesen Branchen beschäftigten Frauen, fallen demgegenüber etwas geringer aus. Im Produzierenden Gewerbe lag die Teilzeitquote der Frauen mit 27 Prozent weit unter dem Durchschnitt. Der höchste Anteil an teilzeitbeschäftigten Frauen gemessen an allen beschäftigten Frauen bestand mit 52 Prozent im Öffentlichen Sektor.

Abb. 16: Teilzeitarbeitskräfte in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftszweigen 2009, Angaben in Prozent an allen Beschäftigten bzw. an allen weiblichen Beschäftigten



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Teilzeitquote verringert sich mit steigender Betriebsgrößenklasse

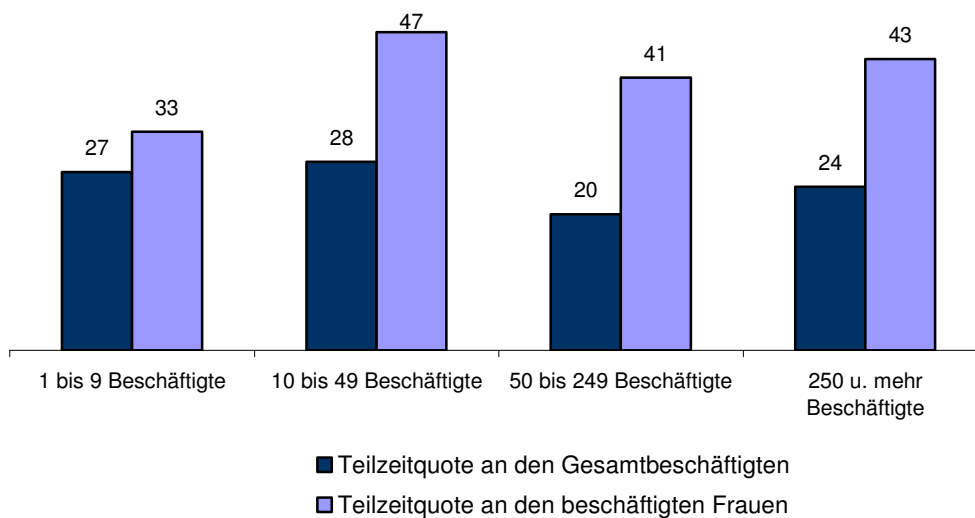
Zwischen den einzelnen Betriebsgrößenfielen die Unterschiede zwar etwas geringer aus als zwischen den Wirtschaftszweigen, dennoch bestanden bei der Teilzeitquote an den Gesamtbeschäftigten im Jahr 2009 nennenswerte Differenzen. Wie der folgenden Abbildung zu entnehmen

ist, war die Teilzeitquote 2009 in den mittleren Betrieben mit 20 Prozent am niedrigsten, gefolgt von den Großbetrieben mit 24 Prozent. Am höchsten lag sie dagegen in den kleinsten Betrieben mit 27 Prozent. Die Unterschiede in der Teilzeitquote, bezogen auf die beschäftigten Frauen nach

Betriebsgrößen differenziert, sind ebenfalls erwähnenswert. In den kleinsten Betrieben war der Anteil der Frauen, die auf Teilzeitbasis beschäftigt waren an allen beschäftigten Frauen, mit 33 Prozent am niedrigsten, in den kleinen Betrieben mit 47 Prozent am höchsten. Im Vergleich

zum Vorjahr verringerte sich die Teilzeitquote bezogen auf alle weiblichen Beschäftigten in den kleinsten Betrieben deutlich (2008: 54 Prozent), während sie in den mittleren und großen Betrieben nahezu unverändert blieb.

Abb. 17: Teilzeitarbeitskräfte in Rheinland-Pfalz nach Betriebsgröße 2009, Angaben in Prozent an allen Beschäftigten bzw. an allen weiblichen Beschäftigten



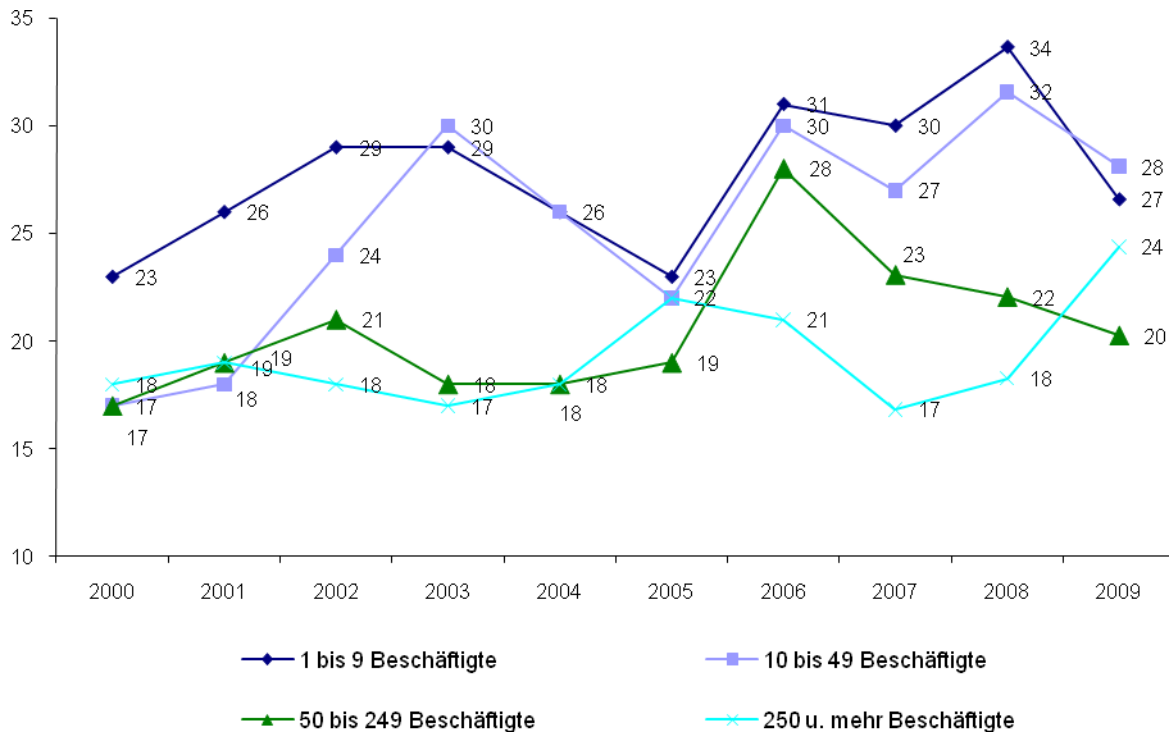
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Die stärksten Schwankungen bei dem Anteil der Teilzeitarbeitskräfte an den Gesamtbeschäftigten zeigten sich zwischen 2000 und 2009 bei den kleinsten und kleinen Betrieben.

Auffällig für das Jahr 2009 war, dass sich die Unterschiede der Teilzeitquoten zwi-

schen den verschiedenen Betriebsgrößen deutlich verringerten. Nur die Großbetriebe verzeichneten einen Anstieg der Teilzeitquote. In den anderen Betriebsgrößen war ein Rückgang festzustellen, der in den kleinsten, aber auch in den kleinen Betrieben, verhältnismäßig stark ausfiel.

Abb. 18: Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Gesamtbeschäftigten nach Betriebsgrößen im Verlauf, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Rückgang der befristet Beschäftigten 2009

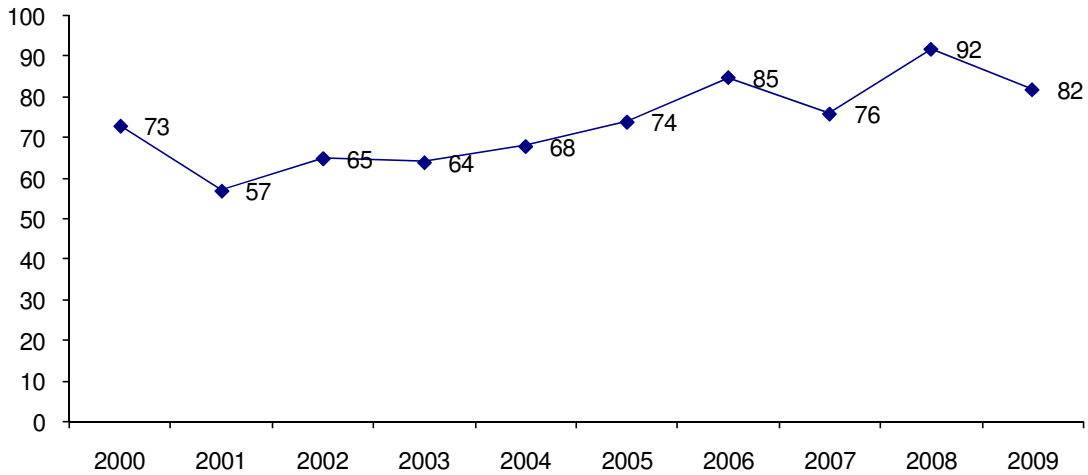
Die Unsicherheiten bezüglich der weiteren Entwicklung könnten dazu geführt haben, dass die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse im Jahr der Wirtschafts- und Finanzkrise zunahm.

Laut IAB-Betriebspanel lag die Anzahl der befristet Beschäftigten in Rheinland-Pfalz zum 30.06.2009 bei ca. 82.000. Damit sank die Zahl der befristet Beschäftigten in Rheinland-Pfalz gegenüber der Jahresmitte 2008 um etwa 10.000 Arbeitskräfte oder rund 11 Prozent. Trotz der Schwankungen in den vergangenen vier Jahren ist davon auszugehen, dass der tendenzielle Anstieg

der befristeten Beschäftigung, der seit dem Jahr 2000 zu erkennen ist, weiter anhält. Der Anteil der Frauen an den befristet Beschäftigten lag bei rund 49 Prozent und war damit fast durchschnittlich hoch. Bezogen auf die Gesamtbeschäftigten betrug der Anteil der befristet Beschäftigten 2009 5,2 Prozent.

Der wider Erwarten eingetretene Rückgang der befristeten Beschäftigten im Jahr der Wirtschaftskrise könnte möglicherweise auf eine Nicht-Fortsetzung der Beschäftigungsverhältnisse nach Ablauf der Befristung angesichts der weiteren Unsicherheiten zurückzuführen sein.

Abb. 19: Entwicklung der befristet Beschäftigten in Rheinland-Pfalz 2000 bis 2009, jeweils zum 30.6. eines Jahres, absolut in Tsd.



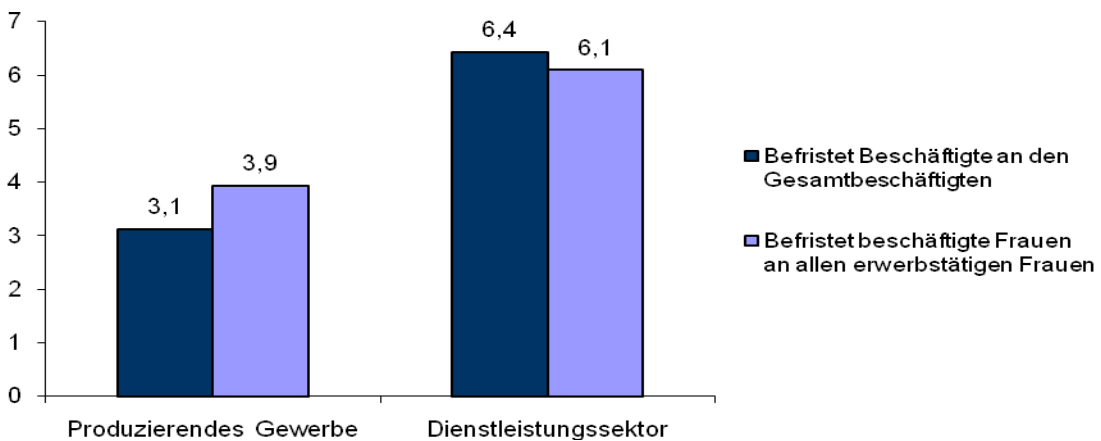
Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Anteil der befristet Beschäftigten im Dienstleistungssektor weiterhin deutlich höher als im Produzierenden Gewerbe

Der Anteil der befristet Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe lag 2009 bei 3,1 Prozent, in den dienstleistungsorientierten Branchen bei 6,4 Prozent. Der Anteil der befristet beschäftigten Frauen an allen

erwerbstätigen Frauen war im Produzierenden Gewerbe mit knapp vier Prozent höher als bei den Gesamtbeschäftigten, in den dienstleistungsorientierten Branchen mit 6,1 Prozent niedriger.

Abb. 20: Befristet Beschäftigte in Rheinland-Pfalz 2009 nach Wirtschaftszweigen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

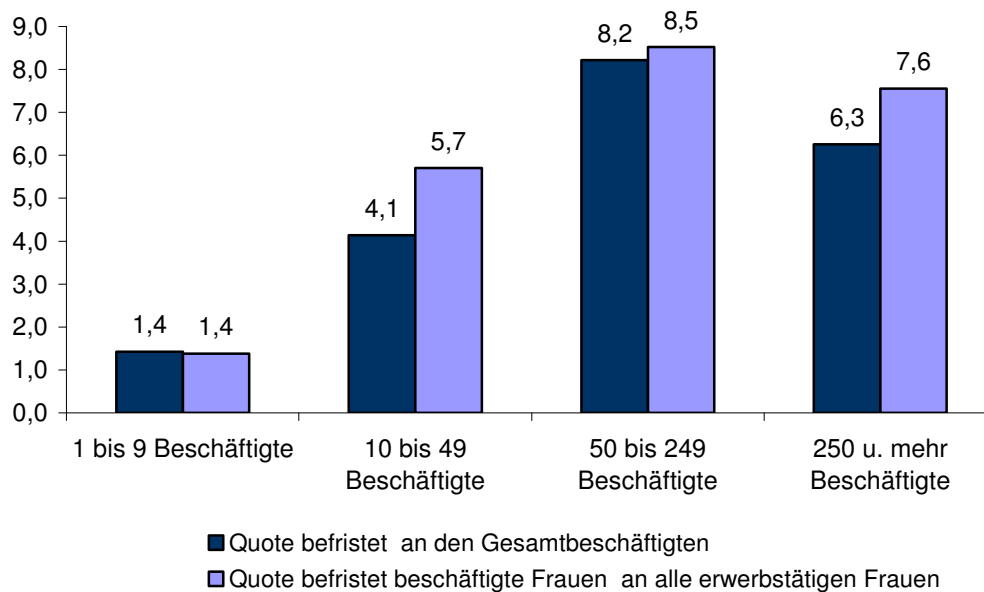
Mittlere Betriebe wiesen höchsten Anteil an befristet Beschäftigten auf

Der Anteil der befristet Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten erhöhte sich tendenziell mit steigender Betriebsgröße. Während er in den Kleinstbetrieben bei rund 1,4 Prozent lag, hatten bei den mittleren Betrieben über acht Prozent der Beschäftigten eine befristete Anstellung. In den Großbetrieben lag der Anteil mit 6,3 Prozent etwas niedriger.

Bezogen auf alle erwerbstätigen Frauen lag der Anteil der befristet beschäftigten Frauen besonders bei den kleinen und bei den Großbetrieben deutlich höher als bei den Gesamtbeschäftigten.

Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Quote der befristet Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten am stärksten bei den kleinen Betrieben, aber auch bei den Kleinst- und Großbetrieben.

Abb. 21: Befristet Beschäftigte in Rheinland-Pfalz 2009 nach Betriebsgrößen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

39 Prozent aller Neueinstellungen im ersten Halbjahr 2009 waren befristet

Die Unsicherheiten in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise, könnten dazu geführt haben, dass sich der Anteil der befristeten Verträge bei Neueinstellungen im Jahr 2009 erhöhte. Die Betriebe bewahren dadurch eine gewisse Flexibilität

und sparen sich bei Bedarf hohe Transaktionskosten bei der Auflösung von Arbeitsverträgen.

Von den Betrieben, die im ersten Halbjahr 2009 Beschäftigte einstellten, schlossen etwa 29 Prozent befristete Arbeitsverträge

ab. Der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse, die im ersten Halbjahr 2009 abgeschlossen wurden, an allen in diesem Zeitraum getätigten Neueinstellungen betrug knapp 39 Prozent. Bei den Frauen lag der Anteil der befristeten Neueinstellungen

an allen Neueinstellungen mit 45 Prozent noch höher.

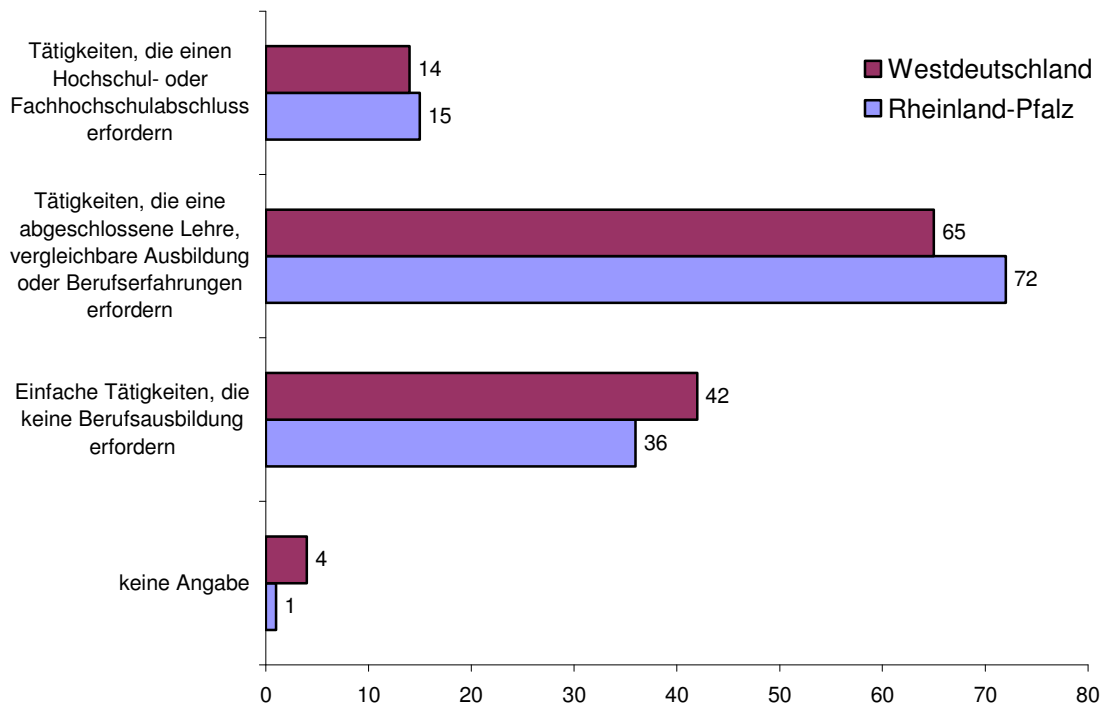
Wider Erwarten gab es jedoch im Vergleich zum Vorjahr nur einen minimalen Anstieg bezogen auf den Anteil der befristeten Neueinstellungen an allen Neueinstellungen um einen Prozentpunkt.

Befristete Tätigkeiten werden überwiegend von Beschäftigten mit Berufsausbildung ausgeführt

Um die befristete Beschäftigung genauer zu analysieren, wurde erhoben, für welche Tätigkeiten die Betriebe befristete Beschäftigte einsetzten; dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Die Differenzierung nach der Tätigkeitsform zeigt, dass befristete Beschäftigte am häufigsten für Tätigkeiten eingesetzt wurden, die eine abgeschlossene Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung bzw. entsprechende Berufserfahrungen erforderten. Fast drei Viertel der befristet Beschäftigten verfügten folglich in Rheinland-Pfalz über eine Berufsausbildung und somit ein höherer Anteil als in Westdeutschland (65 Prozent). Mehr als ein

Drittel der befristet Beschäftigten übten einfache Tätigkeiten aus, die keine Berufsausbildung erfordern und 15 Prozent Tätigkeiten, die einen (Fach-)Hochschulabschluss voraussetzten.

Obwohl es auf den ersten Blick scheint, dass sich befristete Beschäftigung vor allem auf Arbeitskräften mit einer abgeschlossenen Lehre konzentrierte, zeigt ein Vergleich mit der Differenzierung der Gesamtbeschäftigung nach dem Qualifikationsniveau, dass sowohl Arbeitskräfte mit einem (Fach-)Hochschulabschluss als auch ohne Berufsausbildung leicht überdurchschnittlich häufig befristete Tätigkeiten ausübten.

Abb. 22: Befristete Tätigkeiten nach dem erforderlichen Qualifikationsniveau 2009, Mehrfachnennungen, Angaben in Prozent

Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Neben der Gesamtnennung (Mehrfachnennungen) wurde auch erhoben, welches die *häufigste* Tätigkeitsform im Betrieb – differenziert nach dem Qualifikationsniveau – ist. Dabei zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede zu allen Angaben. Am häufigsten setzten die Betriebe in Rheinland-Pfalz 2009 befristete Beschäftigte für Tätigkeiten ein, die eine

abgeschlossene Lehre erfordern (65 Prozent), gefolgt von Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung bedingen (25 Prozent). Acht Prozent der Betriebe stellten dagegen am häufigsten Beschäftigte mit einem befristeten Vertrag für Tätigkeiten ein, die einen (Fach-) Hochschulabschluss voraussetzen.

Häufigste Vertragsdauer der Befristung lag zwischen sechs Monaten und einem Jahr

Mit 59 Prozent wurden in Rheinland-Pfalz befristete Verträge im ersten Halbjahr 2009 am häufigsten für eine Vertragsdauer zwischen sechs Monaten und einem Jahr abgeschlossen. An zweiter Stelle folgte mit fast einem Drittel der

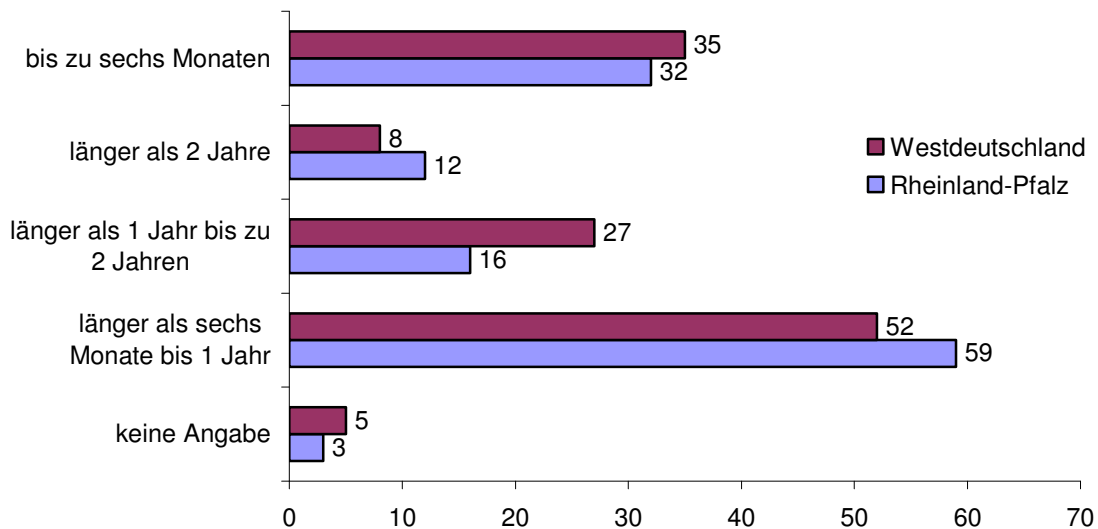
Nennungen eine Vertragsdauer von bis zu sechs Monaten. 16 Prozent der Betriebe gaben an, dass ihre befristeten Verträge eine Laufzeit zwischen einem und zwei Jahren haben, und in 12 Pro-

zent der Betriebe betrug die Laufzeit mehr als zwei Jahre.

In den alten Bundesländern schloss ein geringerer Anteil der Betriebe befristete Verträge mit einer Laufzeit von sechs bis

12 Monaten ab sowie mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren. Dagegen war dort eine Vertragslaufzeit von ein bis zwei Jahren verbreiteter.

Abb. 23: Vertragsdauern bei befristeten Verträgen im 1. Halbjahr 2009 in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland, Mehrfachnennungen, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Die *häufigsten* Vertragslaufzeiten unterscheiden sich nicht substantiell von den Gesamtangaben (Mehrfachnennungen). In jedem zweiten rheinland-pfälzischen Betrieb war ein Zeitraum von einem bis

zwei Jahren die häufigste Vertragsdauer. In 23 Prozent der Betriebe waren sechs Monate die häufigste Vertragslaufzeit, in 11 Prozent der Betriebe ein bis zwei Jahre.

Häufigster Grund für befristeten Arbeitsvertrag war die Feststellung der Eignung der Beschäftigten

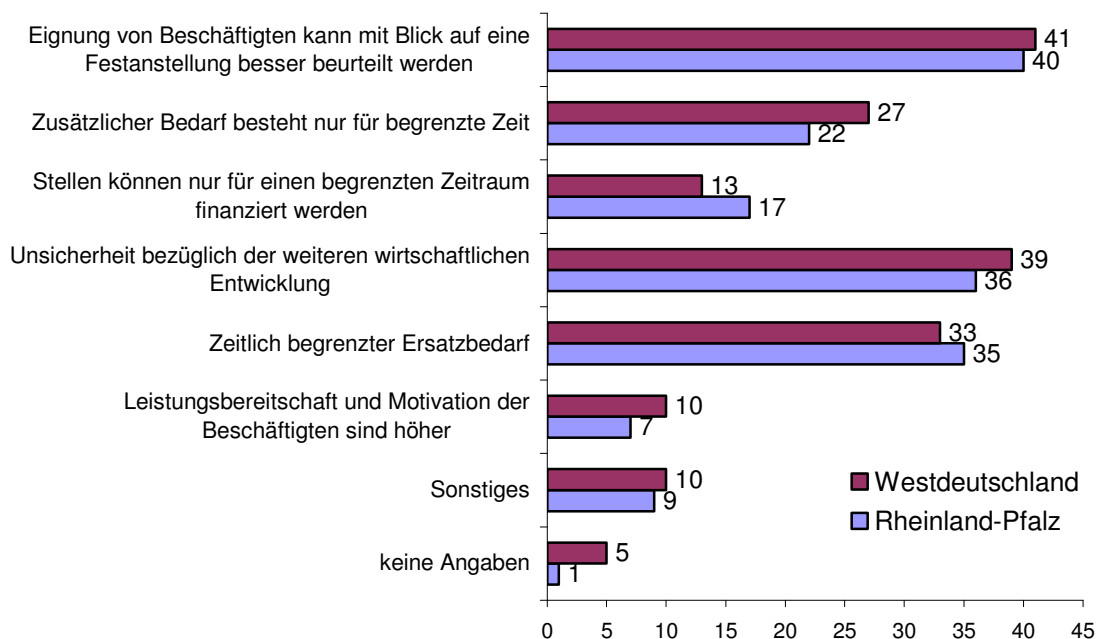
Die Gründe für befristete Arbeitsverträge sind vielfältig. Am häufigsten (40 Prozent) gaben die Betriebe in Rheinland-Pfalz an, dass die Eignung von Beschäftigten mit Blick auf eine Festanstellung während einer befristeten Tätigkeit besser beurteilt

werden kann. Fast ebenso häufig nannten die Betriebe Unsicherheiten bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sowie den zeitlich begrenzten Ersatzbedarf als Gründe für Befristungen. Diese drei wichtigsten Gründe wurden auch in West-

deutschland am häufigsten genannt. Somit spielten wirtschaftliche Unsicherheiten angesichts der Krise zwar eine nennens-

werte Rolle bei der Befristung, sie waren jedoch nur ein Grund unter vielen.

Abb. 24: Gründe für die befristeten Arbeitsverträge im 1. Halbjahr 2009 in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland, Mehrfachnennungen, Angaben in Prozent,



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Die *wichtigsten* Gründe für die befristeten Arbeitsverträge entsprechen nahezu der Verteilung der Gesamtangaben (Mehr-

fachnennungen), so dass sie hier nicht gesondert aufgeführt werden.

Nur in vier Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe waren Leiharbeitskräfte tätig

Zusätzlich zu den Leiharbeitskräften wird im Rahmen des IAB-Betriebspanels die Zahl der Praktikanten sowie der freien Mitarbeiter erfasst. Seit der Erhebungswelle 2005 sind auch die so genannten „1-Euro-Jobber“, d. h. Personen mit Arbeitsgelegenheiten im Rahmen der SGB II-Reform, Bestandteil der Befragung.

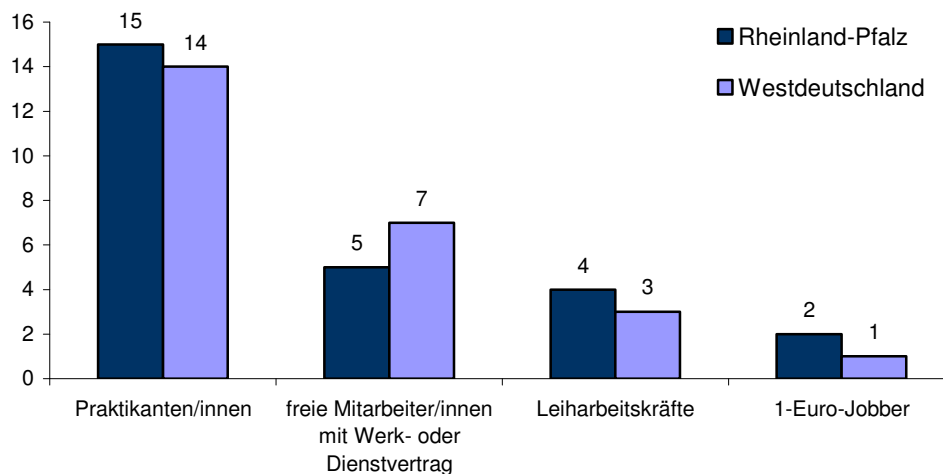
Neben den in den vorherigen Kapiteln aufgeführten Beschäftigungsformen bietet der Rückgriff auf diese Arbeitskräfte ebenfalls eine Möglichkeit, flexibel auf Auslastungsschwankungen zu reagieren, wie es angesichts der Wirtschaftskrise in zahlreichen Betrieben erforderlich war. Bei Leiharbeitern sowie freien Mitarbeitern, ist es denkbar, dass ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten in Folge der Wirtschaftskrise

abnahm, da Betriebe sich bei Unterauslastung ihrer Kapazitäten leicht von diesen Arbeitskräften trennen können. Bei Praktikanten, die im Allgemeinen nur vergleichsweise kurze Zeit in einem Betrieb tätig sind, ist es dagegen unwahrscheinlich, dass die Krise einen wesentlichen Einfluss auf ihren Einsatz hatte.

Gemäß dem IAB-Betriebspanel waren in Rheinland-Pfalz zum 30.06.2009 in 15 Prozent aller Betriebe Praktikant/innen beschäftigt (Westdeutschland: 14 Pro-

zent). In nur etwa fünf Prozent der Unternehmen arbeiteten freie Mitarbeiter/innen im Rahmen von Werk- oder Dienstverträgen (Westdeutschland: sieben Prozent). In vier Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe waren Leiharbeitskräfte und in zwei Prozent der Betriebe „1-Euro-Jobber“ zu finden. In Westdeutschland lag der Anteil der Betriebe mit diesen externen Arbeitskräften mit drei bzw. einem Prozent ähnlich niedrig.

Abb. 25: Anteil der Betriebe mit Praktikant/innen, freien Mitarbeitern, Leiharbeitskräften sowie 1-Euro-Jobber 2009 in Rheinland-Pfalz und Westdeutschland, Angaben in Prozent aller Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009

Bedeutung externer Arbeitskräfte eher gering

Die Zahl der Praktikant/innen belief sich nach Angaben des IAB-Betriebspanels Mitte 2009 auf etwa 26.000, die der freien Mitarbeiter/innen auf 24.000, die der Leiharbeitskräfte auf 14.000 und die der 1-Euro-Jobber auf etwa 27.000. Damit ist die Bedeutung dieser Beschäftigungsformen

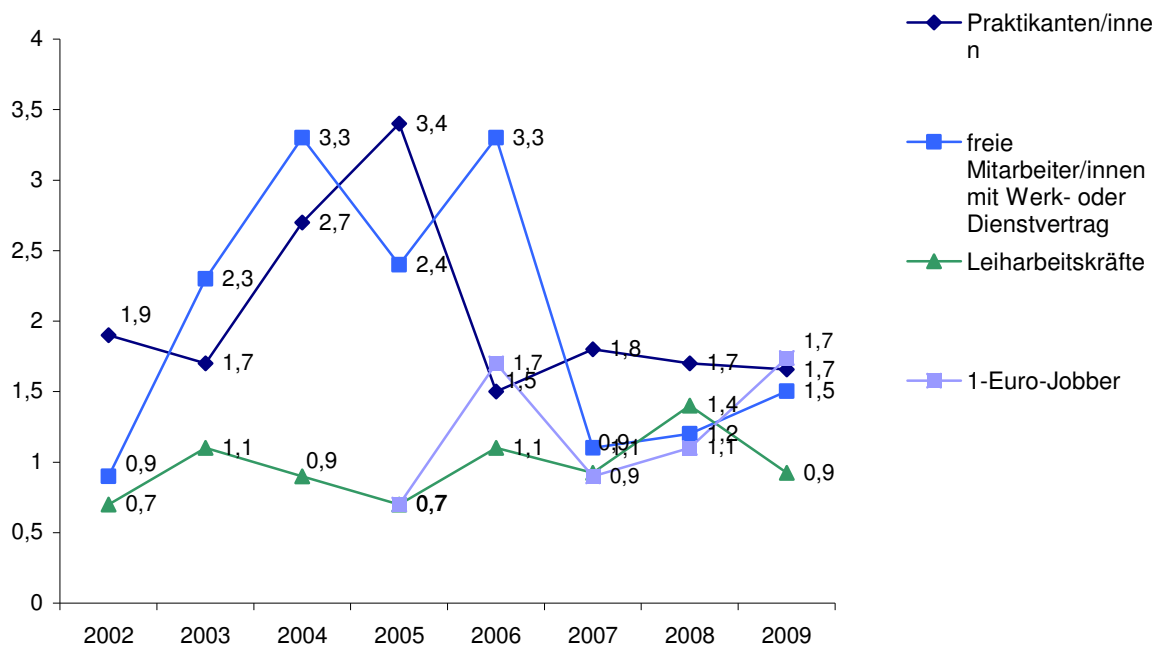
im Vergleich zur Zahl der Gesamtbeschäftigten eher gering. Der Anteil aller externen Arbeitskräfte (inkl. 1-Euro-Jobber) an der Gesamtbeschäftigung lag 2009 bei knapp 6 Prozent (2008: 5 Prozent).

Der Anteil der Leiharbeitskräfte veränderte sich zwischen 2002 und 2006 kaum, stieg

jedoch zum Jahr 2008 deutlich an, um im Krisenjahr wieder zu sinken. Bei den freien Mitarbeitern waren dagegen größere Schwankungen zu verzeichnen. 2004 und 2006 erreichte der Anteil der freien Mitarbeiter an allen Beschäftigten mit 3,3 Prozent seinen Höhepunkt und verringerte sich anschließend deutlich. Seit 2007 gab es wieder einen leichten Anstieg. Der An-

teil der Praktikanten/Aushilfen erzielte sein Maximum im Jahr 2005 mit 3,4 Prozent. 2006 fiel er wieder auf 1,5 Prozent und lag 2009 wie im Vorjahr bei 1,7 Prozent. Der Anteil der „1-Euro-Jobber“ wurde erstmals 2005 erfasst. Nach einem Anstieg 2006 verringerte sich der Anteil auf knapp unter ein Prozent und erreicht 2009 wieder den bisherigen Höchstwert von 1,7 Prozent.

Abb. 26: Anteil der externen Arbeitskräfte an den Gesamtbeschäftigten 2009, Angaben in Prozent aller Betriebe



Quelle: IAB-Betriebspanel 2009, eigene Berechnungen

Aufgrund geringer Fallzahlen sind differenzierte Aussagen nach Betriebsgrößen oder Wirtschaftszweigen nicht oder nur bedingt möglich. Im Folgenden werden deshalb die Wirtschaftszweige zusammengefasst in Produzierendes Gewerbe auf der einen und dienstleistungsnahe Branchen auf der anderen Seite. Dennoch

sind die Aussagen nur als Tendenzangaben zu interpretieren:

- Zwei Drittel der Leiharbeiter/innen entfielen auf das Produzierende Gewerbe. Insgesamt hatte das Produzierende Gewerbe einen Anteil an den rheinland-pfälzischen Gesamtbeschäftigten von etwa einem Drittel, sodass hier von einem stark überproportionalen Anteil an Leiharbei-

tern gesprochen werden kann. Praktikant/innen und Aushilfen, freie Mitarbeiter/innen sowie 1-Euro-Jobber waren hingegen überwiegend in den dienstleistungsorientierten Branchen zu finden.

- Leiharbeitskräfte wurden vor allem in den kleinen, mittleren, aber auch von den großen Betrieben einge-

setzt. Dagegen arbeiteten rund 70 Prozent der Praktikanten in den kleinsten und kleinen Betrieben. Freie Mitarbeiter waren ebenfalls zu über 80 Prozent in den kleinsten und kleinen Betrieben beschäftigt. Der Anteil der 1-Euro-Jobber lag in den mittleren Betrieben am höchsten, gefolgt von den großen.

Zusammenfassung

Gemäß den Angaben des IAB-Betriebspanels erhöhte sich die Gesamtbeschäftigung in Rheinland-Pfalz trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise zwischen Juni 2008 und Juni 2009 geringfügig um rund einen Prozentpunkt. Flexible Arbeitszeiten und insbesondere die Kurzarbeit trugen maßgeblich dazu bei, die Krise abzumildern. Wie sich der strukturelle Einfluss der Krise auf die einzelnen atypischen Beschäftigungsformen auswirkte, konnte anhand der Daten des IAB-Betriebspanels untersucht werden.

Das Flexibilisierungsinstrument, das im Krisenjahr 2009 in aller Munde war, die Kurzarbeit, kam auch in Rheinland-Pfalz deutlich stärker als zuvor zum Einsatz. Sechs Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe setzten Kurzarbeit ein; sie betraf insgesamt rund fünf Prozent aller Beschäftigten. Im Verarbeitenden Gewerbe – dem am stärksten von der Krise betroffenen Sektor – betrug der Anteil der Kurzarbeiter sogar rund 20 Prozent. Insgesamt stieg die Kurzarbeit im Krisenjahr somit zwar deutlich an, bezogen auf alle Beschäftigte

hatte sie jedoch eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

Die geringfügige Beschäftigung stellt eine Beschäftigungsform dar, auf die Betriebe ebenfalls in den vergangenen Jahren, und insbesondere im Krisenjahr, verstärkt zurückgriffen. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Rheinland-Pfalz erhöhte sich im Krisenjahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr von 13,8 auf 15,0 Prozent. In den Kleinstbetrieben war 2009 sogar fast jede vierte Arbeitskraft geringfügig beschäftigt. Als Grund für die geringfügige Beschäftigung gaben die Betriebe mit Abstand am häufigsten den geringen Umfang der Tätigkeit an, gefolgt von der höheren Flexibilität, die diese Art der Beschäftigung ermöglicht. Aber auch die Senkung der Lohnkosten war in mehr als jedem vierten Betrieb ein Grund.

Midi-Jobs erhöhten sich angesichts der Krise nur minimal. Zwar gab es 2009 in rund 23 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe Midi-Jobber, ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten betrug jedoch nur 2,8 Prozent.

Obwohl zu erwarten gewesen wäre, dass sich Teilzeitjobs auf Kosten von Vollzeitarbeitsplätzen aufgrund der Unterauslastung der Kapazitäten erhöhten, verringerte sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Gesamtbeschäftigten um einen Prozentpunkt. Die geringen Auswirkungen der Krise sind darauf zurückzuführen, dass Teilzeitkräfte schwerpunktmäßig in der Dienstleistungsbranche zu finden sind, die von der Krise weniger stark betroffen war. Insgesamt ging rund ein Viertel der Arbeitskräfte einer Teilzeitbeschäftigung nach. Die Teilzeitbeschäftigung ist zwar eine Frauendomäne; der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten verringerte sich 2009 jedoch gegenüber 2008 deutlich. Dagegen erhöhte sich der Anteil der männlichen Teilzeitbeschäftigten im Krisenjahr.

Während der Krise verringerte sich der Anteil der befristet Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten zwar gegenüber dem Vorjahreswert um rund 11 Prozent; er lag damit jedoch nur minimal unter dem Durchschnitt der letzten vier Jahre. Bezogen auf die Gesamtbeschäftigten spielt der Anteil der befristet Beschäftigten mit 5,2 Prozent jedoch (noch) keine große

Rolle. Allerdings erhöhte sich der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse an allen Neueinstellungen, die im ersten Halbjahr 2009 abgeschlossen wurden, im Vergleich zum Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 39 Prozent. Die häufigste Vertragsdauer der befristeten Verträge lag zwischen sechs Monaten und einem Jahr (59 Prozent). Die Gründe, die am häufigsten für die Befristung angeführt wurden, waren die Feststellung der Eignung der Beschäftigten, Unsicherheiten bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sowie zeitlich begrenzter Ersatzbedarf.

Die Auswertung zeigt somit, dass sich die Wirtschafts- und Finanzkrise sehr unterschiedlich auf die verschiedenen atypischen Beschäftigungsformen ausgewirkt hat. Während die Kurzarbeit und die geringfügige Beschäftigung in Rheinland-Pfalz deutlich anstiegen und auch die 1-Euro-Jobber zunahmen, gab es bei den Midi-Jobs, der Teilzeitbeschäftigung und der befristeten Beschäftigung keine wesentlichen Veränderungen angesichts der Krise. Von der Finanz- und Wirtschaftskrise negativ betroffen waren auch Leiharbeitskräfte sowie freie Mitarbeiter, deren Bedeutung insgesamt jedoch gering ist.

Anmerkungen zum IAB-Betriebspanel Rheinland-Pfalz

Das IAB-Betriebspanel ist eine jährliche, repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, die seit 1993 in Zusammenarbeit mit TNS Infratest auf Bundesebene erhoben wird. Seit 2000 werden in Rheinland-Pfalz auch auf Länderebene ausreichend Betriebe befragt, so dass nun zum neunten Mal eine gesonderte Auswertung für Rheinland-Pfalz vorgenommen werden kann. Verantwortlich für die Befragung ist in Rheinland-Pfalz das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen. Betraut mit der Auswertung der Paneldaten für das Land Rheinland-Pfalz ist die Gesellschaft für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (GEWAK) in Frankfurt am Main.

Ziel des IAB-Betriebspanels ist es, Informationen und Erkenntnisse über die wirtschaftliche Situation, die Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie das betriebliche Beschäftigungsverhalten in Rheinland-Pfalz zu gewinnen. Die daraus ableitbaren Erkenntnisse bieten regionalen wie auch lokalen Akteuren eine fundierte Basis für problemadäquates Handeln. Zu diesem Zweck werden in regelmäßigen Abständen Kurzreports herausgegeben, welche über zentrale Ergebnisse der Befragung berichten.

Beim vorliegenden Report, dessen Thema die atypischen Beschäftigungsverhältnisse

sowie die Kurzarbeit sind, handelt es sich um den ersten aus der Befragungswelle 2009.

Im vorliegenden Panel wurden 782 Betriebe durch eine Stichprobenauswahl in Rheinland-Pfalz erfasst. Die Ergebnisse wurden auf alle etwa 100.100 rheinland-pfälzischen Betriebe hochgerechnet und sind repräsentativ im Hinblick auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen. Grundgesamtheit der Bruttostichprobe ist die Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit, in der alle Betriebe enthalten sind, welche mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten. Soweit dies möglich ist, werden jedes Jahr dieselben Betriebe befragt.

Die durch das IAB-Betriebspanel gewonnenen Daten sind nicht immer direkt mit anderen statistischen Daten vergleichbar. Grund hierfür sind andere Stichtage (30. Juni im Fall des Panels), differierende Begriffsdefinitionen oder unterschiedliche Einteilungen, z.B. im Bereich der Wirtschaftssektoren.

Schließlich bleibt anzumerken, dass auch ein Vergleich der Wirtschaftszweige mit den Vorjahren in Form von Zeitreihen in der Befragung 2009 nicht möglich ist, da in der aktuellen Befragung die Systematik der Wirtschaftszweige geändert wurde (WZ 2008).

Literatur

- Bach, H.-U.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Zika, G. (2009): Arbeitsmarktprojektion 2010. Die Krise wird deutliche Spuren hinterlassen. IAB-Kurzbericht 20/2009.
- Bach H.-U. und Spitznagel, E. (2009): Kurzarbeit. Betriebe zahlen mit – und haben was davon. IAB-Kurzbericht 17/2009.
- Becker, C.; Jörges-Süss, K. (2002): Geringfügige Beschäftigung. Eine Analyse aus personalwirtschaftlicher Sicht, in: Martin, A.; Nienhüser, W. (Hg.): Neue Formen der Beschäftigung - Neue Personalpolitik? Sonderband der Zeitschrift für Personalforschung, München und Mering.
- Bundesagentur für Arbeit (2010): Entwicklung des Arbeitsmarktes Januar 2010 Presse Info 006 vom 28.01.2010, http://www.arbeitsagentur.de/nn_27030/zentraler-Content/Pressemeldungen/2010/Presse-10-006.html.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2007): 400-Euro-Mini-Jobs / Geringfügige Beschäftigung, http://www.bmas.de/portal/14524/400__euro__mini__jobs__geringfuegige__beschaeftigung.html.
- Crimmann, A. und Wiesner, F. (2009): Wirtschafts- und Finanzkrise. Verschnaufpause dank Kurzarbeit. In: IAB-Kurzbericht 14/2009.
- Ehrhardt, C. (2008): Atypische Beschäftigung – typisch weiblich?, in Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 11/2008, S. 28-32.
- F.A.Z. (2010): Arbeitsmarkt blieb trotz Krise robust. FAZ-Net vom 05. Januar 2010, <http://www.faz.net/s/Rub050436A85B3A4C64819D7E1B05B60928/Doc~EC631A774E2DC425E89E6C88E35CC8F6E~ATpl~Ecommon~Scontent.html>.
- Fuchs, J.; Hummel, M.; Klinger, S.; Spitznagel, E.; Wanger, S.; Zika, G. (2010): Entwicklung des Arbeitsmarktes 2010. Die Spuren der Krise sind noch länger sichtbar, IAB-Kurzbericht 3/2010.
- Gensicke, M.; Herzog-Stein, A., Seifert, H.; Tschersich, N. (2010): Einmal atypisch, immer atypisch beschäftigt? Mobilitätsprozesse atypischer und normaler Arbeitsverhältnisse im Vergleich, WSI-Mitteilungen 4/2010, S. 179- 187.
- Heckmann, M.; Kettner, A.; Pausch, S.; Szameitat, J; Volger-Ludwig, K. (2009): Unternehmensbefragung im II Quartal 2009. Wie Betriebe in der Krise Beschäftigung stützen. IAB-Kurzbericht 18/2009.
- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (2010): Flexible Arbeitszeiten und Kurzarbeit sicherten im Jahr 2009 mehr als eine Million Jobs. Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 02.02.2010.
- Lang, C. (2009): Erwerbsformen im Wandel, in Wirtschaft im Wandel 4/2009, IWH, S. 165-171.
- Statistisches Bundesamt (2009): Niedrigeinkommen und Erwerbstätigkeit. Begleitmaterial zum Pressegespräch am 19. August 2009 in Frankfurt am Main, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2010): Arbeitsmarkt. Was sind atypisch Beschäftigte?

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/STATmagazin/Arbeitsmarkt/2009__04/AtypischBeschaeftigte.psml.

Steiner, V. (2008): Geringfügige Beschäftigung – Sprungbrett oder Sackgasse, in: DIW Wochenbericht 8/2008 S. 166-167.